Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 15 (1957)

Nachruf: Zum Tode von Dr. Jürg Derendinger
Autor: Kupper, Gaston

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

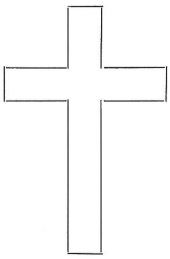
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

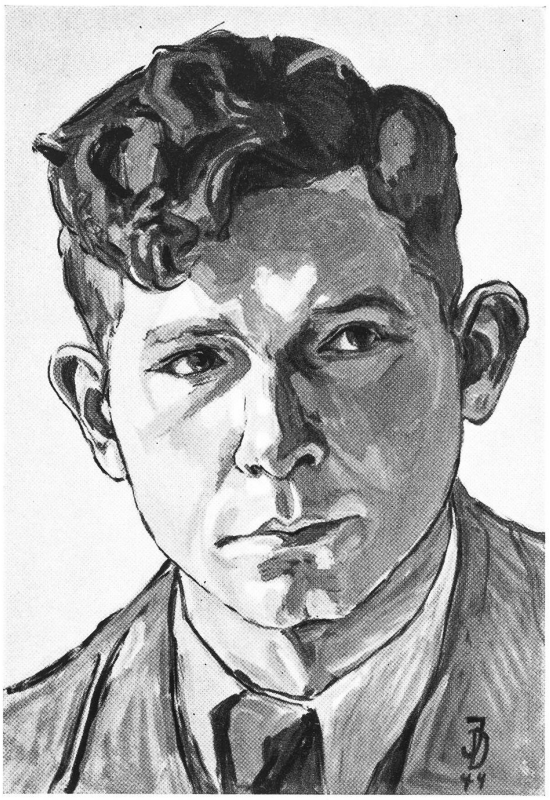
Zum Tode von Dr. Jürg Derendinger



Seit Jürg Derendinger weggegangen ist, ist das Leben für seine Nächsten und alle, mit denen er zusammen war, alltäglicher geworden. Jürg Derendinger schöpfte aus dem Unergründlichen in heiterer Freigebigkeit. Und er blieb in seinem Tun immer in jener Mitte, die das Humane ausmacht. Während wir unsere eigene Unausgeglichenheit oft schmerzlich fühlen und an fremder Anstoß nehmen, war uns in ihm ein Mensch geschenkt, der Natürlichkeit und Maß glücklich vereinte.

Jürg Derendinger wurde der Familie Dr. Derendinger-Stampfli in Olten am 9. März 1923 geboren. Aus der Geborgenheit in einem glückhaft gefügten Elternhaus gewann er seine innere Sicherheit, mit der er der Welt begegnete. Im Dienste einer umfassenden Begabung stand eine Leichtigkeit des Aufnehmens, die seine Bewältigung der Wirklichkeit prägte. Es lag ihm nichts an einer radikalen Zerstörung des Hergebrachten; es ging ihm vielmehr um ein heiteres Zurechtrücken und spielerisches Abwandeln der Wirklichkeit. Er machte aber nichts leichthin und war von einer oft rührenden Offenheit.

Jürg Derendinger doktorierte als Jurist summa cum laude und war dann in unserer Stadt als Fürsprech und Notar tätig. Er war als Jurist von jenem sichern Empfinden, dem bestechende Theorien nichts anhaben konnten, wenn sie nicht wieder durch eindrückliche und eindeutige Lösungen dem Leben dienten. Und auch als Politiker erwarb er durch die praktische Originalität seiner Vorschläge und seine Bereitschaft, sich mit gegenteiligen Vorschlägen unvoreingenommen und klar auseinanderzusetzen, die Achtung der andern weit über seine Partei hinaus. Er glaubte an die Kraft der ehrlichen Überzeugung und war darin von wahrhafter Liberalität. Wir haben in ihm in seiner Weite und Sicherheit des Wesens einen Menschen verloren, der auch in der allgemeinen Unsicherheit, wo nur noch unmittelbare Einsicht taugt, uns hätte helfen können, unsern Weg zu gehen.



Selbstbildnis 1944

Foto Rubin, Olten

Als eine furchtbare Krankheit für ihn die Gewißheit brachte, daß er seinen Beruf nicht mehr ausüben könnte, war er bereit, noch einmal neu zu beginnen: als Graphiker. In seinen Zeichnungen und Schnitten hatte seine heitere Beschäftigung mit menschlichen Schwächen eine gültige Form gefunden, die immer auch das Versöhnliche in sich barg. Hier, wie auch in seiner Malerei, die licht und auf ihren Gehalt hin durchsichtig ist, sucht seine Kunst den Betrachter, sie stößt nicht alle bis auf wenige Eingeweihte zurück. Sie steht abseits vom großen Zerbrechen der bisherigen Formen, das die Kunst unserer Zeit beherrscht. Und doch ist sie in eigenartiger Weise gegenwärtig. Die Welt ist bei ihm noch geheimnisvoll heil, und er ist so in seinem besten graphischen Schaffen von einer Haltung, die im dichterischen in Werner Bergengruen eine hohe Entsprechung hat.

Was er seiner Frau und seinen Kindern war, ließe sich hier nur unzulänglich sagen. Seinen Freunden und allen, die mit ihm gesellig zusammen waren, gab er sich in einer Liebenswürdigkeit, der sich niemand entziehen konnte. Und im Privaten war er andern Menschen gegenüber von fast scheuem Takt. Er verstand es, die einfachsten Freuden des Lebens zu gestalten und, ohne sich dabei aufzudrängen, andere daran teilnehmen zu lassen. Er liebte das zwischen dem Heitern und Ernsten frei sich bewegende Gespräch und war unter den primitivsten Bedingungen als Koch ein Zauberer.

Die Krankheit, die ihn zwei Jahre nach seiner Heirat erfaßt hatte, ließ ihn nicht mehr los. Er hat sie nicht nur ertragen, sondern ihr mit seiner ganzen Hoffnung widerstanden. Und während dieses Kampfes verhärtete er sich nie, auch als offenbar wurde, daß sein irdisches Leben, das noch reiche Erfüllung versprochen hatte, vor dem Ende stand, das nur noch Gott heißt. Gott traf ihn aber nicht unvorbereitet. Jürg Derendinger war tief und verhalten immer mit Gott verbunden. Er starb am 2. März 1956.

Gaston Kupper